

VARROABELASTUNGEN DER VÖLKER FÜHREN ZU MASSIVEN AUSFÄLLEN

IMWL Christian Schmid, Gesundheitsreferent des NÖV

Als Imker hat uns der Frühling 2020 und 2021 nicht besonders viel Freude gemacht. Das Wetter war nass und kalt, die Bienen konnten kaum fliegen, die Honigernte daher weit unter dem Durchschnitt.

Die schwache Entwicklung der Bienenvölker im Frühling hat uns aber auch ein Geschenk bereitet – schwache Entwicklung der Milbenpopulation!

Das hatte zur Folge, dass wir 2 gute Auswinterungen erleben durften. Die Winterverluste 20/21 und 21/22 fielen außergewöhnlich niedrig aus. Es entstand fast ein Überangebot an Bienenvölkern. Die Nachfrage nach Völkern sehr gering – und schon passiert der erste große Fehler in der Varroa – Bekämpfung, es werden weniger Ableger gebildet.

Das Jahr 2022 sieht ganz anders aus. Die Frühjahrentwicklung war sehr gut, die Bienen starteten in ein „normales“ Bienenjahr. Die Frühtracht war sehr schön, wir konnten zur ersten Ernte nicht klagen. Jedoch war die Witterung im Juni nicht mehr so ideal, um eine schöne Spättracht zu ernten. Wald und Linde setzten aus und die Hitze des Hochsommers ließ kaum Sonnenblume und andere Spättrachten zu.

Die Milbensituation entwickelte sich im Herbst katastrophal. Erste Volkszusammenbrüche waren schon im Oktober gemeldet worden.

Man kann immer nur mahnen: Wer die Milbenbelastung seiner Völker kennt – kann etwas unternehmen.

DAHER 3 MAL PRO JAHR DIAGNOSE DER MILBENSITUATION

- *ZUR KIRSCHBLÜTE – SO WEISS ICH OB DIE WINTERBEHANDLUNG GELUNGEN IST*
- *ZUR LINDENBLÜTE – SO WEISS ICH WIEVIEL ZEIT ICH FÜR DIE HAUPTBEHANDLUNG HABE*
- *MITTE SEPTEMBER – SO ERKENNE ICH FEHLER DER HAUPTBEHANDLUNG UND REINVASIONEN*

Ich ermuntere dringend ein ganzjähriges Varroakonzert zu verfolgen und nicht turnusgemäß Behandlungen im Juli und Dezember durchzuführen, ohne die tatsächliche Belastung der Völker zu kennen.

Der Wintereinbruch im November machte eine Behandlung mit Oxalsäure schon um den 10. Dezember möglich.

Wie in den letzten Jahren immer wieder zu beobachten war, kam zeitgerecht zu Weihnachten Tauwetter und eine 4 Wochen andauernde Wärme.

Zunehmende Tageslänge nach dem 21.12. und die früh blühende Haselnuss starteten dieses Jahr sehr früh die Bruttätigkeit der Königinnen.

Das Schlechtwetter des einsetzenden Winters fordert einen erhöhten Futterverbrauch. Der phänologische Kalender zeigt deutlich, dass sich der Winter in die Monate Februar und März verschiebt.

Daher ist es umso wichtiger die Futtervorräte im Februar zu kontrollieren. Ein Volk, das leichter ist als die übrigen am Stand, sollte bei schönem Wetter geöffnet werden, um die Futterreserven zu überprüfen. Falls die Futtersituation kritisch ist, kann mit Futterteig direkt über der Wintertraube, oder Flüssigfutter mit einer Wabentasche neben der Wintertraube, eine Notfütterung durchgeführt werden.

Dabei ist zu beachten, dass solche Fütterungen die Bruttätigkeit noch mehr reizen. Deshalb ist mit solchen Notfütterungen sparsam umzugehen.